

Nordisch im Westen

Sportgeschichte hat ihren Anfang oft in kleinen Dörfern, wo sich auf wundersame Weise Talente tummeln. Sulzberg im Bregenzerwald will in Zukunft diesem Kreis angehören und Zentrum für den nordischen Schisport werden. Von Arno Miller

46 Leben und Wohnen | Langlauf

Sulzberg hat seinen Ortskern auf einem 1050 Meter hohen Hügel und ist in einer mehrfach glücklichen Lage. Wörtlich genommen: Vom Dorfplatz aus blickt man tief ins Allgäu und den Bregenzerwald, was den Tagesausflüglern gefällt und Geld ins Dorf bringt. Und im übertragenen Sinn: Eines der Ergebnisse des umfangreichen Entwicklungsprozesses von 2007 bis 2009 harmoniert perfekt mit dem, was das Land Vorarlberg seit vier Jahren vorbereitet, um an frühere Erfolge der „Nordischen“ anzuknüpfen. Toni Innauer und Alois Lipburger, um nur zwei zu nennen, wurden unweit von Sulzberg groß. „Im Rahmen des so genannten Nordic-Konzept

tes geht es um die Wiederplatzierung des nordischen Wintersports in Vorarlberg“, erklärt der zuständige Landesrat Siegi Stemer, „und Sulzberg ist dabei ein wichtiges Modul. Es geht um Langlauf und eventuell Biathlon, die Erweiterung der Loipen, vielleicht ein kleines Leistungszentrum am Ort.“ Details werden am 29. März besprochen, wenn sich alle Beteiligten der Nordic-Gruppe in Dornbirn treffen.

Loipen rund ums Dorf

Sulzbergs Bürgermeister Helmut Blank hat seine Vorstellungen bereits konkretisiert. Die 1850-Seelen-Gemeinde soll das Zentrum für die Jugend- und Schülerförderung im Land

werden. „Die Loipen gibt es schon. Sie führen vom Fußballstadion weg, das im Winter als Arena für die Langläufer genutzt wird, was sich schon bei mehreren Meisterschaften bewährt hat. Teilweise ist bereits Flutlicht vorhanden, denn es geht immer mehr in Richtung Abendnutzung. Und wir haben ein tolles Sportheim beim Fußballplatz, das 2003 eröffnet und weitsichtig wintertauglich gebaut wurde.“ Diese Infrastruktur wird auch im Landes-Konzept ausgiebig gelobt. Was wäre also noch zu tun? „Es braucht eine neue Straßenquerung, verschiedene Gerinne müssen noch verrohrt werden.“ Ein überschaubarer Kostenrahmen von rund 250.000 Euro, schätzt Blank. Er betont den politischen Willen in Sulzberg, der durch einen Gemeindevertretungsbeschluss manifestiert ist. Anders als in Mellau, das sich als ursprünglicher Konkurrent selbst aus dem Rennen genommen hat. Mellau hätte näher an Bezau gelegen, wo laut Nordic-Konzept ein Nachwuchsschanzen-

Projekt fixiert ist. Weitere Profiteure des Masterplans sind die Montafoner Gemeinden Gaschurn (Biathlon) und Tschagguns (Normalschanze). „Die Förderkulisse ist einmalig“, sagt Bürgermeister Blank, „75 Prozent steuern Land, Bund und EU bei, der Rest kommt aus der jeweiligen Region.“ Mit Aurelius Herburger und Dominik Baldauf stellt das Bergdorf zwei aktuelle junge Staatsmeister und Europacup-Leader. – „Und da kommt noch mehr an Nachwuchs. Die Nordischen haben bei uns hohen Stellenwert.“

Tourismus-Hoffnungen

Es soll sich nicht nur sportlich rechnen. Blank hofft mittelfristig auf touristische Umwegrentabilität: „Die Wintersportkompetenz soll zusätzlichen Schub geben. Es werden Gruppen nach Sulzberg kommen, zum Beispiel aus dem benachbarten Allgäu, das im Biathlon sehr stark ist. Wir haben ein Jugendgästeheim, mehrere Privatpensionen.“ Sport-Landesrat Siegi Stemer betont, dass das



MILLER

Bürgermeister Blank: „Der politische Wille ist vorhanden.“



Doppelnutzung des Stadions: im Sommer für die Kicker, im Winter für die Nordischen.

Nordic-Konzept möglichst zeitgleich von und in allen Gemeinden umgesetzt werden soll. „Wie schnell das geht, hängt von den Ausschreibungen und vom Vergaberecht ab.“ Der

Tatendrang im sonnigen Bergdorf ist ihm als Triebfeder sehr willkommen: „Sulzberg ist voll dahinter. Die werden schon im nächsten Jahr einen großen Schritt weiter sein.“ ■

Firma Sulzberg

Um die Entwicklung der Gemeinde weiterzutreiben, hat Sulzberg massiv Flächen gekauft. Dort sollen nun Gewerbegebiete und Ärztezentren entstehen.

Der Plan, sich als ein Zentrum für den Nordischen Wintersport zu profilieren, kommt aus dem Gemeinde- und Wirtschaftsentwicklungsprozess, den Sulzberg über drei Jahre hinweg organisiert und durchgezogen hat. Als externen Fachmann holte die Gemeinde Gerald Mathis, Geschäftsführer des Instituts für Standort-, Regional- und Kommunalentwicklung ISK in Dornbirn, an Bord. Ihm war wichtig, „während des gesamten Prozesses darauf zu achten, dass die Themen am Schluss nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch umgesetzt werden können“. Mit den Mitteln, die ein Gemeindebudget von gerade mal vier Millionen Euro erlaubt. Durch aktive Beteiligungsmöglichkeiten lernten sich die Bürger als „gemeinsame

Firma“ zu begreifen, die für die Zukunft vorsorgt. Gemeinde, Raiffeisenbank und ISK gründeten dazu die Projekt- und Strukturentwicklungsgenossenschaft Sulzberg mit dem Ziel, in der beschaulich-ruralen Kommune Flächen zu sichern. Blank: „Wenn man nicht Besitzer ist, kann man nicht darüber verfügen und kommt nicht weiter.“ Zwei konkrete Erfolge gibt es bereits: „Es war nicht ganz einfach und konfliktfrei, aber wir haben auf der Ostseite jetzt ein 1,6 Hektar großes Gewerbegebiet, wo als Erstes ein Zimmereibetrieb baut. Und in Nachbarschaft zum Gemeindeamt haben wir eine 3000 Quadratmeter große Fläche gekauft. Dort sollen Dienstleister hin, ein Arzt und ein Physiotherapeut, betreutes Wohnen und kleine Zwei- und Dreizimmerwohnungen entstehen. Denn die Entwicklung aus den Städten kommt auch zu uns: Die Zahl der Single-Haushalte hat sich in Sulzberg in den letzten zehn Jahren von 77 auf 150 fast verdoppelt.“